

Trotz heftigen Regens – «Batnight» mit jagenden Fledermäusen!

René Güttinger, Nesslau. Die internationale Fledermausnacht ist jährlich fest in der Vereins-Agenda verankert. So organisierte der Verein Fledermausschutz, mit Unterstützung durch den «Naturschutzverein Am Alten Rhein», auch dieses Jahr eine Veranstaltung für den 29. August. Aus Pandemiegründen wurde ein komplettes Freiland-Programm auf die Beine gestellt, welches leider durch heftigen Dauerregen massiv torpediert wurde. Nichts desto trotz fanden fünf unentwegte Personen in wasserdichter Kleidung den Weg nach Thal ins Bisewäldeli. Der Titel der Veranstaltung lautete «Fledermäuse in der Nacht – Unsichtbares hörbar gemacht!». Um dem Regen zu entfliehen, spazierte die fledermausinteressierte Gruppe vom Parkplatz aus dem alten Rhein entlang zu einer überdeckten Beobachtungshütte, in welcher die Kleingruppe Platz und Schutz vor der Nässe fand. Hier stellte René Güttinger mit Schautafeln in knappem Abriss spannende Eckpunkte aus dem Leben der Fledermäuse vor.

Noch während der Präsentation ertönte aus den Lautsprechern der Ultraschall-Detektoren von Anni Kern und Peter Zahner plötzlich ein deutliches Knattern. Und siehe da: Im schwindenden Licht der Abenddämmerung waren gegen den freien Himmel tatsächlich einzelne jagende Fledermäuse auszumachen, die neben der Hütte über dem Schilfmeer und den Bäumen hin und her flogen. Im Laufe der nächsten halben Stunde konnten mit Hilfe eines speziellen Detektors Rufe von mutmasslich vier verschiedenen Fledermausarten erfasst werden. Es waren die Zwergfledermaus, die Rauhaufledermaus, die Mückenfledermaus sowie vermutlich die Bartfledermaus. Diese Fledermäuse jagen vor allem kleine Fluginsekten, welche im ehemaligen Auenwald des Bisewäldelis naturgemäss sehr häufig sind. Dank der vergleichsweise hohen Temperatur von 15 Grad Celsius fanden die jagenden Fledermäuse trotz des Regens offensichtlich genügend Beutetiere vor. Zumindest eine Zeit lang, denn bereits auf dem Weg zurück zum Parkplatz wurde der Niederschlag wieder stärker, so dass dann tatsächlich keine Fledermäuse mehr zu «beobachten» waren.

Die anderthalbstündige Exkursion ging – im wahrsten Sinne des Wortes – im Flug vorbei. Trotz des widerwärtigen Wetters erhielten die Teilnehmenden einen spannenden Einblick in die nächtliche Welt der Fledermäuse. Am Schluss war Anni Kern dafür besorgt, dass auch die fledermausinteressierte Personenschar den Heimweg nicht ohne Nahrung antreten musste. Sie hatte einen Sack voller Sugus-Zeltli dabei, welche sie mit dem Hinweis verteilte, dass das Gewicht eines Zeltlis in etwa dem Körpergewicht einer ausgewachsenen Zwergfledermaus entspräche.



Foto: René Güttinger

Batnight bei Regen.

Agenda

- Sonntag 21. Februar 2021, 13.30 Uhr Handlingtag (Ort noch offen)
- Freitag 19. März 2021, 18.30 Uhr Hauptversammlung 2021 in Nesslau

Editorial

Verkehrte Welt? Stand des Wissens ist, dass wir nach wie vor nicht wissen, über welche(n) Zwischenwirt(e) das SARS-CoV-2-Virus auf den Menschen übergelassen ist. Ganz im Gegenteil dazu steht die plausible Befürchtung im Raum, dass eventuell infizierte Personen, welche mit lebenden Fledermäusen hantieren, das unselige Virus auf die Fledermäuse übertragen könnten. Mit möglicherweise fatalen Folgen für die in Kolonien lebenden Säugetiere. Social Distancing galt für Fledermausschützer deshalb nicht mehr allein Personen, sondern ebenso Fledermäusen gegenüber. Ein teilweiser Lockdown für die Fledermausforschung war die Folge, indem auf alle Arbeiten mit direktem Fledermaus-Kontakt nach Möglichkeit verzichtet werden musste. Und Fakt bleibt: Die unberechenbare Situation findet offensichtlich in vielen, auch unerwarteten Bereichen, noch kein Ende.

Silvio Hoch

Wochenstube des Braunen Langohrs in Teufen entdeckt!

René Güttinger, Nesslau: April 2019 - Ein spannender Nachmittag steht bevor. Tina Kobler und Damian Tanner haben mich nach Teufen zu einem gemeinsamen Spaziergang eingeladen. Fünf Wohngebäude gilt es, im Hinblick auf eine Neuschaffung von Fledermausspaltquartieren zu begutachten und die Bewohner für dieses «Fledermaushilfsprogramm» zu motivieren. Dann, am Ende der Beratungstour, hat Kurt Keller noch eine dicke Überraschung parat: Er führt uns ins alte Feuerwehrhaus, weil er dort seit langem immer wieder Fledermauskot findet. Uns wird sofort klar, dass es sich hier um ein aktuelles Quartier von Langohren handelt. Nachdem Tina und Damian mit abendlichen Ausflugszählungen eindrücklich bestätigen, dass dort tatsächlich Fledermäuse leben, haben wir bereits im Frühsommer die weiteren Schritte zur definitiven Erfassung des Fledermausquartiers aufgegleist.

An einem klaren Sommerabend im Juni treffen wir uns zu viert beim alten Feuerwehrhaus, bewehrt mit Taschenlampen, Fangkescher und Stoffsäcklein. Im Dunkeln steigen wir im Gebäudeinnern zur Bühne hoch, halten inne, um dann kurz im schwachen Taschenlampenschein den Firstbereich des Unterdachs abzusuchen. Und tatsächlich: Drei Tiere sind bereits aus ihrem Versteck hervorgekrochen und hängen am Dachgebälk, neugierig ihre langen Ohren und den Blick zu uns gerichtet. Langsam den Kescher hochziehen und diesen sachte unterhalb des ersten Langohrs platzieren – und schwupps, fliegt das Langohr ab und direkt ins Netz. Das Vermessen und Taxieren von äusseren Merkmalen zeigen, dass es sich, wie erhofft, um eine Fortpflanzungskolonie des Braunen Langohrs (*Plecotus auritus*) handelt. Ein Nachweis zur rechten Zeit, denn aktuell stecken wir mitten in der Aufbauphase für ein Langohr-Monitoring, bei welchem wir, als Teil eines nationalen Programms, die Bestandsentwicklung von Langohr-Kolonien langfristig überwachen möchten. Und dazu sind wir auf eine ausreichend grosse Stichprobe an geeigneten Kolonien angewiesen. Weitere Zählungen von Tina und Damian, die sie gemeinsam mit Anni Kern und Angelika Zraggen durchführen, ergeben eine Koloniegrösse von einem Dutzend Alttieren. Damit hat die Kolonie eine mittlere Bestandsgrösse. Dank der guten Möglichkeit für eine einwandfreie Ausflugszählung ist das neu entdeckte Quartier für unser Monitoringprogramm bestens geeignet.

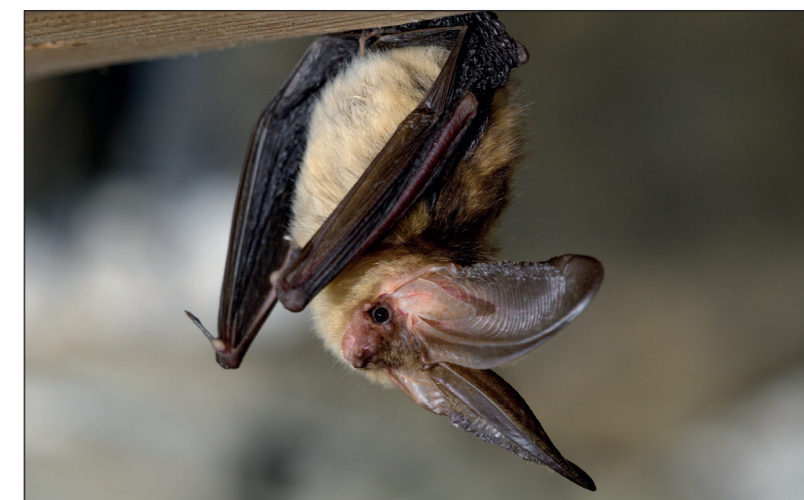


Foto: René Güttinger

Das Braune Langohr ist eine Charakterart der bäuerlichen Kulturlandschaft. In den vergangenen Jahrzehnten haben wir festgestellt, dass die Langohren vielerorts verschwunden und die Quartiere mittlerweile verwaist sind.

Fledermäuse – Methusaleme unter den Kleinsäugetern

Silvio Hoch, Vaduz: Der Sonntag, 5. April dieses Jahres, war ein sonniger Frühlingstag. Zwei Bekannte von René Gerber spazierten dem grosszügig umgestalteten Werdenberger Binnenkanal am nördlichen Ortsende von Buchs entlang. Zu ihrer Überraschung entdeckten sie in einem Busch hängend eine mittelgrosse Fledermaus. Und es blieb nicht die einzige Überraschung: Die Fledermaus trug einen Arming. Im Wissen, dass dies René sicher interessieren würde, schossen sie mehrere Fotos.

René gelang es, aus den verschiedenen Perspektiven die Ringnummer zu entschlüsseln: „T 779“. Dieses damals subadulte Weibchen der Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) war am 19. Juli 2003 von René und mir unweit vom Fundort entfernt beim Ausflug aus einer Baumhöhle gefangen und beringt worden. Wenn man bedenkt, dass die Geburten auf Anfang Juni fallen, so stand es also rund zwei Monate vor seinem 17. Geburtstag.

Auch wenn dies für etliche einheimische Arten einen absoluten Altersrekord darstellen würde, gilt dies nicht für die Wasserfledermaus. Hier hat Arndt Hoehrhain für Sachsen ein 30 Jahre altes Exemplar erwähnt. Den weltweiten Altersrekord für Fledermäuse hält eine Brandtfledermaus (*Myotis brandtii*) aus Sibirien mit unglaublichen 41 Jahren. Aber warum werden Fledermäuse – verglichen mit anderen etwa gleich grossen Säugetieren – so alt? Ein Maulwurf kann ein Höchstalter von 4, eine Hausmaus von 6 Jahren erreichen. Im Gegensatz zu Letzteren haben Fledermäuse nur 1-2 Nachkommen pro Jahr. Maulwurfweibchen werfen 1-2-mal 2-7 Junge, Hausmäuse bis zu 8-mal 5-8 Junge. Sie setzen also auf Quantität, was bei der Vielzahl an Fressfeinden sehr wohl Sinn macht. Demgegenüber setzen Fledermäuse also mehr auf Qualität, indem das Jungtier eine möglichst hohe Lebenserwartung hat, andererseits die Weibchen bis ins hohe Alter gebärfreudig bleiben. Fledermäuse haben wenige Fressfeinde. Es gibt weltweit wenige Beutegreifer, die auf Fledermäuse spezialisiert sind. Bei Mäusen ist es die Regel, früher oder später vom Fuchs, einer Katze, einem Bussard oder einer Eule gefressen zu werden; bei einer Fledermaus muss das als „Unfall“ gesehen werden.

Wenn man die nebenstehende Liste mit dem Höchst- und Durchschnittsalter einheimischer Fledermäuse betrachtet, fällt auf, dass „Zugvögel“, also jene Arten wie Abendsegler, Zweifarben- und Rauhautfledermaus, die zur Jungenaufzucht ihr mitteleuropäisches Überwinterungsgebiet verlassen und im Ostseeraum ihre meist 2 Jungtiere aufziehen, eine geringere Lebenserwartung besitzen. Noch ist ungeklärt, ob der Überflug mit höheren Risiken verbunden ist oder ob eine geringere Lebenserwartung einfach für die Arterhaltung eine höhere Geburtenrate erfordert.



Foto: Solveig Cappers

Beringtes Wasserfledermaus-Weibchen (*Myotis daubentonii*) vom 5.4.2020



Foto: René Güttinger

Brandtfledermaus (*Myotis brandtii*)



Foto: Silvio Hoch

Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*) - wandernde Arten wie Abendsegler, Zweifarben- und Rauhautfledermaus haben eine vergleichsweise geringe Lebenserwartung.

Fledermausart	Altersrekord	Durchschnittsalter
Brandtfledermaus	41	
Kleines Mausohr	33	
Grosse Hufeisennase	30,5	
Wasserfledermaus	30	
Braunes Langohr	30	4
Grosses Mausohr	25	3 - 5
Graues Langohr	25	5 - 9
Breitflügel-Fledermaus	24	
Kleine Bartfledermaus	23	3,5 - 5
Nordfledermaus	22	
Mopsfledermaus	22	5,5 - 10
Bechsteinfledermaus	21	
Kleine Hufeisennase	21	4 - 5
Zwergfledermaus	16	2,5 - 3
Rauhautfledermaus	14	2,5 - 3
Grosser Abendsegler	12	2,5
Zweifarbentfledermaus	12	
Kleiner Abendsegler	11	

Höchst- und Durchschnittsalter ausgewählter Fledermausarten aus „Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas (Kosmos)“ und „Säugetieratlas Schweiz-Liechtenstein“ (in Vorbereitung)

Weitere Informationen zur Langlebigkeit von Fledermäusen:
<https://www.dw.com/de/genetik-fledermaeue-altern-nicht-und-leben-laenger/a-52118794>

Kleines Mausohr (*Myotis blythii*)

Durch die vor kurzem nahezu vollständige Entschlüsselung des Erbgutes von sechs Fledermausarten erhofft sich die Wissenschaft Antworten auf wichtige Fragen. Die Hauptautorin der Studie, Emma Teeling, erklärte: "Wir können nun besser verstehen, wie Fledermäuse Viren tolerieren, das Altern verlangsamen und Flug und Echoortung entwickelt haben."

Auch wenn die Gründe für lange Lebenserwartungen noch nicht restlos geklärt sind, so gibt es doch einige Regeln. Winterschläfer, zu denen ja auch die Fledermäuse gehören, werden älter als vergleichbare Arten, die die kalte Jahreszeit über aktiv sind. So können Igel immerhin 18 Jahre alt werden. Der deutlich grössere Feldhase kann ein Höchstalter von lediglich 12 Jahren erreichen. Trotzdem gilt generell, dass grössere Tiere älter werden. Bei den Landsäugetieren ist dies der Elefant mit 70-80 Jahren, gefolgt von Nashorn, Nilpferd, aber auch Grizzly und Braunbär mit rund 50 Jahren. Aber auch die drei Menschenaffen Gorilla, Orang-Utan und Schimpanse schaffen es – zumindest in Gefangenschaft – auf 50-60 Jahre. Bei den Meeressäugern liegen Blau- und Finnwal mit 110-115 Jahren weit vorn, werden aber vom Grönlandwal mit 200 Jahren noch deutlich übertroffen. Er ist damit klar das Säugetier mit der grössten Lebenserwartung.

Aber auch andere Tierklassen wie Vögel, Reptilien und Fische können mit respektablen Altersrekorden aufwarten. Auch wenn der Afrikanische Strauss in Zoos bis zu 50 Jahre alt werden kann, steht ihm die Alterskrone bei den Vögeln noch lange nicht zu. Allgemein bekannt sein dürfte, dass Papageien sehr alt werden können. So erreichte ein Gelbhaubenkakadu im Londoner Zoo 82 Jahre. Der Kakapo, ein Vertreter der vom Aussterben bedrohten, flugunfähigen neuseeländischen Eulenpapageien, kann bis zu 90 Jahre alt werden.

Noch älter werden einige Vertreter der Reptilien. Die Brückenechse (Tuatara) auf Neuseeland, ein lebendes Fossil, das schon seit 225 Mio. existiert, kann durchaus die Hundertermarke knacken. Die Galapagos-Riesenschildkröte „Harriet“, die im Juni 2006 im Alter von vermutlich 176 Jahren im Zoo von Queensland (Australien) starb, soll angeblich noch von Charles Darwin auf seiner fast fünf Jahre dauernde Reise mit der HMS Beagle (1831-1836) gefangen worden sein. Die 2006 im Zoo von Kalkutta verstorbene Aldabra-Riesenschildkröte „Adwaita“ wurde gar 256 Jahre alt. Sie schlüpfte also im Jahre 1750 aus dem Ei, als Goethe gerade mal ein Jahr alt war.

Bei den Fischen soll ein Beluga-Stör 118 Jahre alt geworden sein. Anhand der „Jahresringe“ auf den Schuppen konnte das Alter des 1977 gestorbenen Koi-Karpfens „Hanako“ auf 226 Jahre bestimmt werden. Der wahre Methusalem unter allen Wirbeltieren aber ist der Grönlandhai mit einem Altersrekord von 400 Jahren. Noch ein letzter Rekord gefälligst? Der bis zu 2 m hohe Riesenschwamm (*Anoxylyx joubini*) in antarktischen Gewässern soll unglückliche 10'000 Jahre alt werden.



Foto: René Güttinger